

23. Dezember 1938.

Fräulein

D.B. Zellweger,

Speiserstrasse 98,

Basel / Schweiz.

Liebes Fräulein Zellweger!

Haben Sie aufrichtigen Dank für den reichen Weihnachtsgruss, der uns heute überrascht hat. Er hat uns in dieser für uns persönlich und auch sonst schwierigen Zeit besonders wohl getan. Uns macht augenblicklich der alte Grossvater Theofil, der dieser Tage seinen 70. Geburtstag mit Böllerschüssen und Weihrauch feierte, nicht wenig Kummer. Manche beruhigen sich damit, dass sie seine Unbegreiflichkeiten auf das Konto seines wachsenden Alters setzen. Aber das ist ein misserabler und gefährlicher Trost. Seine Fehlentscheidungen haben mit der Verschlechterung seines Blutkreislaufes lediglich nichts zu tun. Sondern es fehlt da an den elementaren grundsätzlichen Entscheidungen. Auch sonst fehlt in der Familie der Mittelpunkt, der alles einklammert und zusammenhält. D.h. der Mittelpunkt ist da, aber nicht wenige Familienglieder wollen sich gerne um eine eigengewählte Mitte herumgruppieren. Und wie not wäre unserer Familie, wo die Seuche der Kinderlähmung gegenwärtig so viele ins Spital oder gar auf den Operationstisch bringt, solche Sammlung & um die Mitte. Dass Sie uns immer wieder - und werden Sie darin bitte nicht müde, auch wenn Sie scheinbar nicht genügend gehört werden - dazu aufrufen, das danken wir Ihnen besonders.

Wir grüssen Sie und die Ihrigen alle zur Festzeit.

In herzlicher Verbundenheit

Ihre

D. Herrmann.